

Neuß-Breidenbroicher Zeitung.

Gefundat täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Oct. Quatums-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärtig an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Inskribtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 16. December.

Weizen neuer 1. Qual.	16 40	Faher neuer 1. Qual.	14 20
„ 2. „	15 40	„ 2. „	13 20
Landroggen neuer 1. „	14 30	Raps 1. Qual.	22 50
„ 2. „	13 80	„ 2. Qual.	20 50
Wintergerste „	13 —	Wesel	20 40
Buchweizen 1. Qual.	15 50	Kartoffeln	4 —
„ 2. „	—	per 500 Kilo	36 —
		Weggenstroh 500 Kilo	18 —

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 47 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 49 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 121 —
Kleien per 50 Kilo 5 —
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

OPC. Berlin, 14. Dec. In einer sehr schwach besuch-
ten Sitzung wurde heute im Reichstage die Special-Ber-
atung des Etats für das Reichsamt des Innern fort-
gesetzt. Die Verhandlung, welche einen überaus ruhigen
Charakter trug, führte erst beim Etat für das Gesundheits-
amt zu einer längeren Debatte, oder vielmehr zu einer Kund-
gebung einer Reihe von Wünschen und Beschwerden.

Abg. Dr. Vögelin gibt dem von ihm im Vorjahre aus-
gesprochenen Wunsche wiederholten Ausdruck, daß das Reichs-
gesundheitsamt die neueren wissenschaftlichen Ermittlungen,
wonach eine wirkliche Gefährdung der Gesundheit durch Fried-
höfe nicht stattfindet, dadurch praktisch verwerten möge, daß
es auf die Einzelstaaten einwirkt, welche die Gemeinden zur
Anlegung neuer fester Friedhöfe zwingen. Ferner ver-
langt derselbe, daß in Berücksichtigung gerechter Klagen der
Witzer über die Kunstweinproduktion als „Wein“ gesetzlich
nur das anerkannt werde, was als reines Weinprodukt
aus der Traube ohne allen Zusatz gewonnen wurde.

Bundescommissar Köhler bestritt, daß das Reichs-
gesundheitsamt in Bezug auf Friedhöfe-Angelegenheiten auf die
Einzelstaaten einwirken könne. Was als „Wein“ zu
bestimmen sei, und was nicht, lasse sich schwer festsetzen.

Demgegenüber bezeichnet Abg. Dr. Bärklin den Wein als
die aus alkoholischer Gährung der Trauben hervorgegangene
Flüssigkeit. Von diesem Begriff müsse das Gesetz ausgehen
und den Kunstwein ganz verbieten.

Abg. Dr. Grebe plaidirt für facultative Feuerbe-
stimmung. Abg. Dr. Bangerhans für Einführung der
obligatorischen Versicherung. Die Abgg. Reitz (Braue-
reibesitzer in Reiningen) und Ulrich (Braureibesitzer in Pfung-
stadt) verlangen eine einheitliche Gesetzgebung für die Bier-
production. Während in Bayern nur Malz und Hopfen zur
Bierbereitung verwendet werden dürfen, sei in Norddeutschland
der Gebrauch von Surrogaten gestattet. Wenngleich von
Surrogaten wenig Gebrauch gemacht werde, so gebe das Pub-
licum doch dem „echten“ Bier aus Bayern den Vorzug, wo-
durch die Brauereien in Norddeutschland empfindlich geschä-
digt würden.

Abg. Dr. Witt wünscht ein Gesetz über die Anwendung
giftiger Farben.

Der Etat wird genehmigt.

Der Etat des Reichsversicherungs-Amtes wird ohne
nennenswerthe Debatte bewilligt.

An die Position für die Reichscommission zur Entsch-
dung der Beschwerden über Ausführung des Socialstenge-
gesetzes knüpft Abg. Krämer (Soc.-Dem.) eine Beschwerde über
die auf Grund des Socialstengesetzes erfolgte Aufhebung
der Buchdruckerei „Silesia“ in Breslau, indem er dar-
zulegen sucht, daß diese Maßregel durch das Socialstenge-
gesetz nicht gerechtfertigt werden könne. In der Bevölkerung von
Breslau werde diese Maßregel nicht gebilligt.

Abg. Dr. Hänel (fr.) constatirt, daß er in diesem Punkte
die Gefühle der Bevölkerung Breslaus theile.

Bei der Pos. „zur Herstellung einer Statistik der öffent-
lichen Armenpflege für das Kalenderjahr 1885“ (3930
M.) plaidirt

Abg. Febr. v. D. für Abänderung des Gesetzes über
den Unterhaltungswohnort, weil dasselbe auffallend Grund-
lage beruhe und die Mängel der jetzigen Armenpflege größt-
theils verschulde. Abg. Dirichlet widerspricht dieser Aus-
führung.

Damit ist der Etat des Reichsamt des Innern erledigt.

Morgen Militär-Etat.

Die Budget-Commission des Reichstags hat

heute den außerordentlichen Etat für die Verwaltung
des Reichsheeres durchberathen. Abgelehnt wurden wie-
derum die bereits im Vorjahre gestrichenen Forderungen zum
Neubau einer evangelischen Garnison-Kirche in
Straßburg (121,000 M. als erste Rate zum Terrainerwerb
und zur Projectbearbeitung) und zur Errichtung einer Unter-
officier-Vorschule in Neubreisach. Bewilligt wurden zur
Fortsetzung der Bauten an den Festungen 6,000,000 M. und
für Geschütze und Munition 6,230,860 M. (Die beiden Aus-
gaben werden aus dem Reichs-Festungsbaufonds gedeckt.)
Die Forderung „zur Erweiterung resp. Neuerwerbung von
Artillerie-Schießplätzen“ vierte Rate 4,444,601 M. wird auf
3,000,000 M. ermäßigt. Zum Neubau einer Kaserne in
Danzig wurde die erste Rate von 250,000 M. bewilligt,
ebenso 300,000 M. für die Kaserne in Jüterburg, 150,000
M. für Bromberg, 363,300 M. zur Erweiterung des Para-
dentalernaments in Thorn, 177,800 M. und 500,000 M.
für die Kasernen in Magdeburg und Gelmwig. Dagegen
werden die ersten Raten für Ratibor 42,000 M. und für
Geobischütz 7000 M. gestrichen, ebenso die für den Kasernen-
umbau in Kassel geforderten 200,000 M. abgelehnt, auch die
erste Rate für einen Kasernenbau in Schweisingen — 8000
M. — wurde gestrichen. Für Hadersleben wurden zum Ka-
sernenbau 400,000 M. bewilligt, für Schleswig 300,000 M., für
Wandsbeck 170,000 M., für Gießen 450,000 M.

In geschäftlichen Kreisen dürften die genaueren
Bestimmungen interessieren, welche vom Bundesrathe vor-
gestern auf den Antrag der Ausschüsse über die Bezeichnung
des Feingehalts von Gold- und Silberwaaren be-
schlossen wurden. Danach sollen, wie das „Berl. Tagebl.“
erfährt, Goldwaaren mit einer in einer Sonne eingefügten
Reichskrone, die Silberwaaren mit einer neben das Zeichen
des Mondes gestellten Krone bezeichnet werden. Ueber dem
Zeichen kommt der Name, Firma, unter demselben die Be-
nennung des Feingehalts in Tausendtheilen zu stehen.

In dem Diätenproceß gegen den Reichstagsabge-
ordneten Lerche hat der Fiscus gegen das abweisende
Urtheil des Landgerichts zu Nordhausen Berufung einge-
legt. Der Termin beim Oberlandesgericht Raumburg ist auf
den 18. Febr. anberaumt.

Nach einer Madrider Depesche der „Times“ würde sich
Prinz August von Portugal, der Bruder des Königs

Ernennung ihres Gatten zusammen wohnte. War diese Vor-
aussetzung richtig, dann war auch Streicher der Mitschuldige
der Frau, und es mußte irgend etwas vorgefallen sein, was
ihre Furcht vor ihm einflößte.

Um jeden Preis mußte der Doctor in diese Geheimnisse
tiefer eindringen, er wollte alles aufbieten, um das Vertrauen
Pierre Ferrand's zu gewinnen. „Und dann hege ich die Hande
auf einander“, murmelte er triumphirend, indem er stehen
blieb, um den Schweiß von der Stirn zu trocknen.

In diesem Moment fiel sein Blick auf den Schreiber
Knideburg, der mit gebeugtem Rücken und müden Schritten
ihm entgegen kam. Der alte Mann sah ihn ebenfalls —
blieb stehen und holte seine Tabakdose aus der Tasche.

„Ich wünsche Ihnen Glück zu dem neuen Clienten“, sagte
er spöttisch, „Sie werden viel Geld an ihm verdienen, nur
müssen Sie ein weites Gewissen haben.“

„Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte“, erwiderte
der Doctor; „Sie wollten ja meinen Vorschlag nicht an-
nehmen.“

„Nun sind Sie das Werkzeug Streicher's —“
„So bin ich daselbe, was Sie schon seit langen Jahren
gewesen sind, nur mit dem Unterschiede, daß ich es aus ehr-
lichen Gründen bin.“

Der Blick Knideburg's wurde schärfer, durchdringender,
Ueberraschung spiegelte sich in seinen Augen. „Aus ehrlichen
Gründen?“ wiederholte er zweifelnd. „Sie können es nicht
— ehrlich dienen kann diesem Manne Niemand. Ich will
Sie nicht ausforschen, und wenn Sie mir auch Enthüllungen
machen, würde ich doch nichts verrathen. Ich hab's satt,
diesem Manne zu dienen, und zudem bereiten sich Dinge vor,
die mich wahrscheinlich zwingen werden, meine Entlassung
zu nehmen. An Ihre Vorschläge darf ich Sie dann wohl
nicht mehr erinnern? Sie wollten mir Arbeit verschaffen —“
„Es kommt alles auf Sie an“, unterbrach ihn Simon
Riese, während Sie in eine stille, wenig belebte Straße ein-
bogen. „Wenn auch bei Ihnen ehrliche Gründe die Trieb-
feder Ihrer Handlungen sind, dann dürfen Sie auf meine
und meiner Freunde Unterstützung rechnen.“

„Das heißt mit anderen Worten: Sie und Ihre Freunde
wollen dem Rasker an's Leder!“ erwiderte der Schreiber,
mit gedankenvoller Miene in seine Dose hineingreifend.
„Ich habe mir das gleich gedacht, als Sie Ihre Dienste
anboten; Sie wollen forschen und hören, um das dunkle
Geheimniß zu enthüllen, das sich an jenes Haus knüpft. Ist
es nicht so?“

„Und wenn es so wäre?“ fragte der Doctor.
„Es ist so, und wenn ich in der That das Werkzeug
Streicher's wäre, so würde ich ihre Hoffnungen durchkreuzen;

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August Müdig.

44) (Fortsetzung)
„Ich glaube, der Herr Bäckermeister Grimm wird Ihnen
die gewünschte Auskunft geben“, sagte der Doctor, der mit
gepannter Aufmerksamkeit zugehört hatte; „außerdem mögen
Sie sich auch an den Verwalter der gräflich Hochheim'schen
Güter, Baron Ruck von Erlethal, wenden. Ich glaube,
aus Ihren Worten entnehmen zu dürfen, daß Sie ebenfalls,
vielleicht mit der Dame, die Stadt verlassen wollen, da Sie
ja im anderen Falle selbst das Geld in Empfang nehmen
könnten. Sollte diese Voraussetzung richtig sein, so könnten
Sie ja hier einen Banquier mit dem Incasto des Geldes be-
auftragen.“

„Das will ich nicht“, erwiderte Ferrand rasch, „ich
möchte die ganze Angelegenheit nur einer Person übertragen.
Darf ich Ihnen volles Vertrauen schenken, so ist die Erthei-
lung des Auftrages an Sie der einfachste Weg. Namen nenne
ich noch nicht — Sie werden dieselben erfahren, wenn das
Resultat meiner Erkundigungen mich befriedigt; indeffen wer-
den Sie auch über die Mittheilungen, die ich Ihnen jetzt ge-
macht habe, Verschwiegenheit beobachten. Darf ich mich dar-
auf verlassen?“

„Sie dürfen es“, erwiderte Simon Riese, sich erhebend.

„Wann soll ich wieder vorsprechen?“

„Übermorgen um diese Zeit, ich werde Sie erwarten.“

„Gut; für jetzt habe ich die Ehre, mich Ihnen zu em-
pfehlen!“

Gedankenvoll stieg der Doctor die Treppe hinunter. Wer
war die Dame, die ihm diesen seltsamen Auftrag übergeben
wollte?

Der Bäckermeister wartete schon auf Riese, der ihm in
die Wohnstube folgen mußte. „Wir sind allein“, flüsterte
er, „Frau und Tochter befinden in der Stadt Commissionen —
was will der Herr von Ihnen? Hat er einen Proceß?“

„Er will mich jetzt noch nichts sagen“, antwortete der
Doctor, „er will sich zuvor noch mir erkundigen, und zwar
bei Ihnen. Geben Sie ihm eine gute Auskunft, leisten Sie
Bürgschaft für mich — ich werde Ihnen dankbar dafür sein.“

„Aber wie kann ich das?“ sagte der Bäckermeister besorgt.

„Wenn Sie durchbrennen —“

„Ach was! Ich bin kein Räuber Jaromir, sondern ein
rechtschaffener Mann. Sie werden keinen Pfennig verlieren,
wenn Sie für mich bürgen. Und außerdem weiß ich ja auch
noch nicht, ob ich die Geschichte übernehme —“

„Pf — da geht er!“

Die Beiden horchten, bis die Schritte auf dem Gangflur
verhallt waren.

„Unter uns gesagt, die Sache kann von Bedeutung
werden“, fuhr der Doctor leise fort. „Sie wissen ja, welcher
Sache ich jetzt meine ganze Kraft widme. Die Schuldlosig-
keit Ihres Bruders muß an den Tag gebracht werden —
ich glaube jetzt fest daran, daß er schuldlos verurtheilt wor-
den ist.“

„Na, na, das muß mir bewiesen werden, ehe ich daran
glauben kann. Er war heute Nachmittag hier — es hat
mich freute, ihn nächsten zu sehen; er machte auch einen
anständigen Eindruck, sogar meine Anguste wußte nichts an
ihm auszusagen. Aber, ob er so bleiben wird, das ist eine
andere Frage“, sagte der wohlbeleibte Mann mit Achselzucken
hinzu. „Sie hätten nur den Blick sehen sollen, den er der
Wittwe Reinhard zuwarf, als diese die Treppe hinunter kam.
Was es zwischen den Beiden auf der Straße noch gegeben
hat, weiß ich nicht; er ist ihr augenblicklich gefolgt, und so
lange ich sie sehen konnte, blieb er ihr dicht auf der Ferse.“

Wachendes Erstaunen spiegelte sich in den Augen des
Doctors. „Die Wittwe Reinhard war oben?“ fragte er.

„Bislang lange; sie kam dicht verschleiert, deshalb konnte
ich sie anfangs nicht. Später hatte sie den Schleier zurück-
geschlagen — mein Bruder erkannte sie augenblicklich.“

„So, so!“ sagte der Doctor, in dessen Augen es freudig
ausblitzte. „Dieser Herr Ferrand scheint also mit der Wittwe
Reinhard befreundet zu sein?“

„Ich weiß es nicht und kümmere mich auch nicht darum.“

Simon Riese hielt es für rathsam, seine Gedanken zu
verschweigen; er hatte in diesem Augenblick eine Entdeckung
gemacht, die für ihn von der größten Wichtigkeit war.

„Nicht so, nicht er; Sie haben einen guten Miether,
dessen Privatverhältnisse Sie nichts angehen, wenn er nur
pünktlich zahlt. Sprechen Sie nur nicht von dem Ruck,
den ich augenblicklich verfolge; bedenken Sie stets, daß von
der Erreichung dieses Zweckes die Ehre Ihres Namens
abhängt.“

Damit eilte er hinaus — er mußte mit seinen Gedanken
allein sein, um die gemachten Entdeckungen reiflich überlegen
zu können. Es unterlag für ihn keinem Zweifel, daß die
Wittwe Reinhard die Dame war, in deren Auftrag Pierre
Ferrand mit ihm verhandelt hatte. Aber weshalb wollte sie
alles im Stiche lassen und heimlich abreißen? Und warum
heimlich? Wer hätte ihre Abreise verhindern können? Der
Breslauer hatte von Hindernissen gesprochen, die unüber-
windlich seien; welcher Art waren dieselben? Simon Riese fand
auf alle diese Fragen nur die eine Antwort, daß die Furcht der
Wittwe nur dem Manne gelten konnte, mit dem sie seit der

Ludwig, nachdem er in Madrid den Trauerfeierlichkeiten für den König Alfons beigewohnt hat, nach Berlin begeben. Hier wurde Prinz August, wie der Madrider Times-Correspondent weiter wissen will, im Namen des portugiesischen Thronfolgers, des Kronprinzen Karl, um die Hand der Prinzessin Victoria, der zweiten Tochter unseres Kronprinzen, anhalten. Kronprinz Karl von Portugal ist am 28. September 1863, Prinzessin Victoria am 12. April 1866 geboren.

— Jüngst unterhandelt sich in einer Dorfschule im Kreise Graubenz ein protestantischer Lehrer, katholische, ihm unterstellte Kinder, denen der confessionelle Religions-Unterricht erteilt wird, zum protestantischen Religions-Unterricht heranzuziehen, ja, er handigte ihnen sogar protestantische Religionsbücher ein. Ein katholischer Familienvater widersetzte sich in der entschiedensten Weise und bekam Recht. Wenn alle katholischen Familienväter so handelten, dann stünde es um die katholische Kinder-Erziehung besser.

Franenburg, 15. Dec. Zum Bischof von Ermland wurde, der Köln. Volksztg. zufolge, als Nachfolger des Erzbischofs Philippus Herr General-Vicar Dr. Andreas Thiel hierseits gewählt.

Danzig, 14. Dec. Der westpreussische Provinziallandtag ist heute Nachmittag 1 1/2 Uhr durch den Oberpräsidenten v. Ernsthagen eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde Graf Rittberg, zum Vicepräsidenten v. Buddenbrock gewählt.

— **Vom Niederrhein, 14. Dec.** Die Volksschullehrer der Städte Elberfeld, Grefeld, Duisburg, Essen, Oberhausen etc. sind bei der königlichen Regierung zu Düsseldorf um anderweitige Festsetzung der Schulferien und insbesondere um Gleichstellung mit den höheren Lehranstalten bezüglich des Zeitpunktes und der Zeitdauer der Ferien vorstellig geworden. In den Motiven der Petitionen der Volksschullehrer der Stadt Essen heißt es unter anderem: „Den hiesigen höheren Lehranstalten werden jährlich ca. 3 Wochen mehr Ferien gewährt als der Volksschule, obgleich die Schüler der Volksschule bei den gegenwärtig an sie gestellten Anforderungen verhältnismäßig geistig in demselben Maße angestrengt werden, wie die Schüler höherer Lehranstalten. Dazu kommt noch, daß vielen Schülern der Volksschule eine weniger zweckmäßige, oft mangelhafte, ja unzureichende Nahrung im elterlichen Hause largiert wird, infolge dessen sie für angestrengte geistige Thätigkeit weniger widerstandsfähig sind, so wie ferner, daß sie in der schulfreien Zeit zu Hause zu mancherlei, oft anstrengenden Arbeiten herangezogen werden. Eine große Anzahl der Volksschüler hat deshalb ein bleiches, krankes Aussehen, was an manchen Orten zur Bildung von Feriencolonien Veranlassung gegeben hat, in denen jedoch aus Mangel an den erforderlichen Geldmitteln nur wenig Kinder Erholung finden können. Schon aus diesem Grunde dürfte eine längere Erholungsfrist für die Volksschüler wünschenswert erscheinen. Aber auch alle Eltern, deren Kinder theils die Volksschule, theils eine höhere Schule besuchen, würden eine Gleichstellung der Ferien freudig begrüßen. . . Ferner erlauben sich die Unterzeichner, zu bemerken, daß in den meisten Regierungsbezirken der anderen Provinzen das Bedürfnis nach längeren Ferien durch Erlaß neuer Ferienordnungen anerkannt worden ist, so daß in Städten, wo höhere Schulen sind, z.

daß ich es nicht thue, ist ein Beweis, wie sehr Sie sich in mir getäuscht haben.“

„Soll ich daraus entnehmen, daß Sie auf meiner Seite stehen wollen?“

„Ich weiß das noch nicht,“ antwortete der alte Mann kopfschüttelnd; „ich könnte Ihnen wenig nützen, denn mir find die Hände gebunden.“

„Sie haben Gründe, den Makler zu fürchten?“

„Nein; ich kann das nicht bestreiten.“

„Nun von dieser Furcht kann ich Sie vielleicht befreien, wenn Sie mir volles Vertrauen schenken wollen. Sie wissen mehr, als Sie verrathen wollen; das habe ich schon herausgefunden. Sie können mir Fährten zeigen, deren Verfolgung ein sicheres Resultat in Aussicht stellt.“

„Was Vermuthungen!“ sagte Knideburg achselzuckend.

„Kennen Sie Pierre Ferrand?“

„Nein; ich weiß nur, daß er die Wittve Reinhard besucht und Streicher sich dadurch beunruhigt fühlt.“

„Weil er fürchtet, daß Pierre Ferrand ihn um das Vermögen der Wittve betrügen könne?“

„Von diesem Vermögen hat der Makler noch keinen Pfennig. Richtig ist es, daß er es haben möchte, aber die vorsichtige Wittve ist ihm zu schlau. Ich kann Ihnen jetzt noch keine Enthüllungen machen, doch forsche ich unermüdet, und ich hoffe, daß ein günstiger Zufall meine Bemühungen belohnen wird. Lassen Sie mir so lange Ruhe, arbeiten Sie unverdrossen, ich werde es auch thun; mir wäre es eine freudige Genugthuung, wenn ich diese Leute entlarven könnte!“

„Also haben wir das Bündniß gegen ihn geschlossen?“ fragte der Doctor. „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich im bevorstehenden Falle den ganzen Mann von Ihnen verlange, daß Sie nun auch mit allen Kräften für die gerechte Sache eintreten müssen.“

„Was nennen Sie die gerechte Sache?“

„Die Feststellung der Schuldlosigkeit Grimms! Oder glauben Sie an die Möglichkeit derselben nicht?“

„Ich glaube daran,“ nickte Knideburg. „Verrathen Sie nichts von unserem Bündniß. Wenn Sie den Makler besuchen, so beachten Sie mich nicht; lassen Sie mich überhaupt meinen eigenen Weg gehen — ich werde zu Ihnen kommen, sobald ich Ihnen eine Mittheilung zu machen habe oder Ihren Rath beanfrage. Ich erwarte aber auch von Ihnen, daß Sie später Ihr Versprechen einlösen und mir ein menschenwürdiges Dasein verschaffen.“

„Sien sich unbeforgt, wir lassen Sie nicht im Stich. Und was nun geschehen soll, das muß rasch geschehen, alter Freund; also halten Sie Augen und Ohren offen. In den nächsten Tagen werde ich die Brandstiftung in's Pulverfass werfen — ich hebe den Makler gegen die Wittve — sorgen Sie, daß Sie das Gespräch belauschen können. Sie sind nun vorbereitet, ich werde die Sache in Ihrer Gegenwart verhandeln.“

(Fortf. folgt.)

V. Köln, Dortmund, Kassel, Marburg, Hanau, Frankfurt a. M. u. a. m. ein Unterschied hinsichtlich der Ferien nicht mehr besteht.“

Geslerreich.

Wien, 14. Dec. Die Pforte hält trotz der Ablehnung des Fürsten Alexander an dem Anspruch fest, daß sie sowohl bei dem Abschluß des Waffenstillstandes, als auch des Friedens als souveräne Macht Bulgariens mitzuverhandeln hat. Die Mächte scheinen dem türkischen Standpunkte günstig zu sein.

Wien, 14. Dec. Das ungarische Unterhaus nahm mit 215 gegen 130 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Mandatsdauer auf fünf Jahre an. — Zwischen dem deutsch-nationalen Abg. Steinwender und dem anti-semitischen Abg. Patai fand ein Duell statt, das unblutig verlief. Die Zeugen veröffentlichten die Erklärung, daß die Ehren-Affaire „ritterlich“ für beide Theile ausgetragen wurde. Die Ursache war ein Vortrag Steinwender's, worin er die Gefinnung Patai's als Geschäftsmache hinstellte.

Italien.

Rom, 14. Dec. In der Sixtinischen Kapelle fand heute auf Anordnung des Papstes ein Trauergottesdienst für den verstorbenen König Alfonso von Spanien statt, welchen der frühere Nuntius von Madrid, Cardinal Bianchi, celebrirte. Der Bischof von Dviedo hielt die Trauerrede. Der Papst wohnte der Feier in einem Tronessessel sitzend bei und erteilte zum Schlusse die Absolution. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich auch der österreichische Botschafter Graf Paar mit Gemahlin, der preussische Gesandte Dr. v. Schölzer u. A.

Spanien.

Madrid, 13. Dec. Die Königin-Regentin empfing heute die marokkanische Gesandtschaft. Der Führer der Gesandtschaft hob in seiner Ansprache hervor, daß Spanien durch seine Handels- und Verkehrsverhältnisse mit Marokko dessen natürlicher Vermittler in seinen Beziehungen zu den übrigen Staaten sei. Die Königin-Regentin erwiderte, Spanien werde keine Gelegenheit veräumen, die Freundschaftsbande, die es mit Marokko verbanden, fester zu knüpfen. Spanien werde zur Erreichung dieses Ziels der Politik des Königs Alfons treu bleiben.

Rußland.

Warschau, 10. Dec. Die russischen Behörden im Königreich Polen haben, wie der Dzien. Pogn. meldet, alle deutschen Vereine in den deutschen Fabrikstädten Lomazow und Lodz, mit Ausnahme der Feuerweh- und industriellen Vereine aufgelöst. — Auf Vorstellung des Generalgouverneurs von Warschau sollen nach demselben Blatte sämtliche Eisenbahnverwaltungen sich bereit erklärt haben, alle aus Preußen ausgewiesenen russischen Unterthanen, welche unheimlich sind, zugleich mit ihrem Reisegepäck unentgeltlich bis zu ihren Heimathsorten zu befördern.

h. Die Festtage in Köln.

Köln, 14. Dec.

Wohl selten wird das alte Köln in seinen Mauern ein Fest gesehen haben, das so tief und freudig nicht nur seine Bürger, sondern das ganze katholische Rheinland ergreift, wie der heutige und morgige Tag. An Allgemeinheit und volkstümlicher Großartigkeit wird darum auch kaum eine zweite dieser Festtage gleichen. Schon heute Morgen, als wir einen Rundgang durch die zunächst bei dem Festzug beteiligten Straßen machten, begegneten wir so vielen freudigstehenden Gesichtern, man sah einen Eifer und eine Geschäftigkeit bei Reich und Gering, Vorbereitungen zu so prachtvollem Schmuck — und Alles das läßt sich nur aus einer tiefen, frohen Erregung der Gemüther erklären. Wenn man all' die Anstalten und Vorbereitungen sieht, wenn man der opfervollen Mühen der Männer gedenkt, die an der Spitze des Festcomit'es stehen, wenn man denkt an all' die fremden Freunde, die von Stadt und Land sich angelagert, um auch ihre Huldigung dem neuen Oberhirten entgegenzubringen, an die kleinen Kreise der Vereine, die alle wie ein Mann zum Festzug zusammenstehen, dann meint man, man fühle den warmen Pulsschlag des katholischen Lebens und selbst die kälteste und trockenste Natur wird mit hineingerissen in diese freudige Stimmung, und das Herz fängt an zu jubeln und weiß nicht, was ihm das angethan.

Denkt man allerdings etwas tiefer, dann begreift man leicht diese wirklich allgemeine Freude. Mehr denn ein Jahrzehnt hat die Erzdiocese, eine verwaiste Heerde, nach ihrem verbannten Hirten gerufen; mehr als ein Jahrzehnt haben Priester und Gläubige den herben Schmerz empfunden, daß sie als vaterlose Kinder nicht mehr die lehrende, mahnende Stimme ihres Bischofs hören konnten. Nun bricht heute der goldene Morgen an und was wir so lange entbehrt, warum wir so viel geseht, das ist uns gegeben. Wir haben wieder einen Erzbischof.

Wahr würde es am heutigen Tage unsere Freude wesentlich trüben, wenn wir mit bloß leiblichen Augen dieses Ereigniß betrachten wollten. Denn dann würde der Schmerz sich eindringen, daß wir unsern früheren theuren Oberhirten nicht mehr zurückführen dürfen auf den Bischofsstuhl in seiner treuen Metropole. Aber unsere Freude hat eben einen viel tieferen, übernatürlichen Grund. Wir begrüßen in unserm Erzbischof nicht nur einen durch hohen Rang ausgezeichneten Menschen, sondern einen „Gottgesandten“, einen „Nachfolger der Apostel“, jener Männer, zu denen der Herr einst selbst gesagt: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker“; wir begrüßen in ihm eine Säule der Kirche, einer von denen, die da Theil haben an jener Gewalt, die einst am Pfingsttage unter dem Brausen des Sturmes vom heiligen Geist den Jünglingen ist zu Theil geworden, einen Mann, der als rechtmäßiger Bischof ein Vertreter der Macht der Kirche ist, der katholischen Kirche, die seit 1800 Jahren als die einzige vor der Welt besteht,

die als überzeugende, als sittliche und gesellschaftliche Macht Ehrfurcht erheischt vor Jedem, der sie kennen lernte.

So ist diese großartige Erregung in allen Kreisen selbst wieder ein Zeichen, welche Macht die katholische Kirche oft ganz unbewußt über die Herzen hat. Nun aber kommt dazu, daß unser neuer Erzbischof als ein Mann zu uns kommt, der an Wissenschaft und Tugend weit über das Gewöhnliche heraustragt und dabei ein Gemüth so voller Liebe und Milde besitzt, daß er in allen Lebensstellungen, die er bisher bekleidet, alle Herzen gewonnen hat.

Unser Erzbischof ist eingezogen in seine Stadt. Wir verließen um 6 Uhr das Haus, um vor der Ankunft des Buses noch einmal den Schmuck der Straßen zu sehen. Doch gaben wir bald unsern Plan auf. Ueberall ein Wogen und Drängen der Menschenmassen, daß man froh war, auf der Rheinbrücke ein ruhigeres Plätzchen zu finden, mit einem lieben Freunde noch ein Wort austauschen zu können.

7 1/2 Uhr fuhr der Zug unter den begeisterten Hochrufen der Menge über die Brücke in den Bahnhof ein. Herr Präsident Kernen führte den Hochwürdigsten Herrn in den geschmackvoll decorirten Fürstensaal, wo die Elite der geistlichen und weltlichen Herren zum Empfang bereit hatte. In einfacher violetter Kleidung, das Bischofskreuz auf seiner Brust, trat der neue Erzbischof vor die distinguirte Gesellschaft. Seine Erscheinung ist jugendlicher, als das letzte Porträt veranlaßt ließ, und eine Anmuth und Milde ist über sein geistreiches Gesicht ausgegossen, daß man sich unwillkürlich zu ihm hingezogen fühlt.

„Benedictus, qui venit in nomine Domini.“ „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn,“ mit diesen Worten leitete der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Vaudri seine herzlichste Begrüßung ein. Während war dieser Moment, wo der nahezu 83jährige Bischofsgreis, der die stürmischen Zeiten der Kölner Kirche mitdurchgelitten, dem neuen Oberhirten die Hand reichte, um als Erster des Capitels und Repräsentant der Erzdiocese ihm den herzlichsten Willkomm zu bieten. Unwillkürlich trat das Bild des heiligen Bischofs Ignatius und Polycarp aus der ersten Christenzeit vor unsere Augen. Wie einst der greise Ignatius, als man ihn nach Rom zum Martirertode schleppte, in Smyrna anhielt, um dem greisen Martirer Polycarp die Kirche von Antiochien zur Fürsorge zu empfehlen, so standen hier zwei große Befreier der Kirche einander gegenüber, und vor beiden hochbetagten Männern legt der Aeltere die Sorge für Köln und sein Erzbisthum auf die Schultern seines alten Freundes.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof antwortete in seltlicher Rede, wie es ihm ein großer Schmerz gewesen, seine geliebte Diocese Ermland verlassen zu müssen, daß aber die überaus freundliche Aufnahme, die ihm in seinem neuen Sprengel zu Theil geworden, ihm ein Beweis der entgegenkommenden Liebe sei und so hoffe er vertrauensvoll auf Gottes Bestand in seinem neuen Berufe. Nachdem Hr. Dr. Belmann an der Spitze der sehr zahlreich erschienenen Stadtverordneten den Oberhirten bewillkommet, trat zum letzten Gruß Herr Appellationsrath Dr. Aug. Reichensperger vor, um im Namen des Fest-Comit'es und der Baienwelt ehrfurchtsvolle Huldigung dar zu bringen. Und wer wäre auch wohl berechtigter gewesen, dies zu thun, als dieser Veteran in der Vertheidigung der katholischen Sache, dieser müthige Verfechter der Freiheit und der Rechte der katholischen Kirche, eine der stärksten Stützen des Centrums, dessen unablässigem Ringen wir es gewiß in erster Linie zu verdanken haben, daß wir heute den erzbischoflichen Stuhl nicht mehr verwaist sehen? Dankbar konnte der Hochwürdigste Herr dem großen Manne in's Auge schauen, und das Bewußtsein mußte sein Herz mit Freuden erfüllen, daß in diesem Manne das ganze Centrum, ja das ganze katholische Deutschland ihn willkommen heißen in seiner neuen Würde!

Etwas nach 1/2 8 Uhr war der Empfang zu Ende und der Hochwürdigste Herr fuhr unter dem jubelnden Zuruf des Volkes durch die glänzend illuminierten Straßen in sein Palais. Ihr Berichterstatter durfte es sich nicht verjagen, auch die Beleuchtung anzusehen, und er muß gestehen: sie war über alle Maßen schön. Der Schmuck an Girlanden, Draperien, Insignien, Gasternen u. s. w. war so groß, wie ihn wohl die Straßen zum Dom noch nie gesehen haben. Und unter all' dem eine solch'colossale Menschenmenge, daß, wer einmal in den Strom hineingerathen, ohne jedes Widerstreben ihm zu folgen gezwungen war.

Die Liebe, das sah man aus Allem, hat dem neuen Oberhirten hier in Köln ein Haus gebaut; die treue Liebe seiner Erzdiocesenen, die wird ihm auch ein Trost sein und noch in größerem Maße werden bei der schweren Bürde, die von heute ab auf seinen Schultern ruht. Daß die lieben Leser von Herzen für den theuren Oberhirten beten wollen, daß ist der Wunsch des Berichterstatters an diesem bedeutungsvollen Abend.

Köln, 15. December.

Heute war Köln schon lange vor Tagesgrauen auf den Beinen; die Langschläfer wurden durch das allgemeine Geläute von 6 bis 7 Uhr früh aufgeweckt. Im Dome harrten bereits ganze Schaaßen, noch ehe die ersten Strahlen des nahenden Tages durch die hohen Bogenfenster des Chores sichtbar wurden. Kurz nach 9 Uhr setzte sich vom erzbischoflichen Hause aus der feierliche Zug in Bewegung, welcher den neuen Oberhirten der Diocese auf seinem ersten Gange nach der hohen Domkirche begleitete. Den Zug eröffneten, geführt von Domkapellmeistern, etwa 400 Geistliche im Ornate, daran schloß sich ein starker Sängerkorps mit Musikenbegleitung, denen Chorknaben folgten. Der Erzbischof schritt, zur Seite je ein Domherr, unter einem prachtvollen Thronhimmel, nach allen Seiten seinen Segen spendend. Gleich hinter ihm folgte das Festcomite und daran schlossen sich dann, den Zug beschließend, Verbrüderungen und sonstige Vereine mit vielen Hunderten Fahnen, in der Weise, daß sie, nachdem sie vorher Spalier gebildet, nun dem Zuge bei seinem weiteren Fortschreiten sich anreiheten. Der Aufzug ging

in mühsamer

feierlichen

Die K

falls eine

entwickelt,

Köln in

ertragen;

Gewühl r

lange vor

den Ein

gann zu

waltigen

Wachsthe

das Chor

Vorberbä

neunte S

unter die

leben un

Gouverne

rungsprä

Kammerh

Landesdir

Uniform,

ner von d

Vorgeme

von Köln

des Centra

Als de

bischof Dr

hüten zu

sammten

nahmen, n

Einzug in

iden Seg

vor dem j

Thron gel

darauf beg

celebrirte

mit ihren

beendigten

und das T

Endigung

einer kurze

im Chöre

den Gläub

Damit

ging im B

unter blau

bestieg der

erleitete v

blühten Ho

den erhabl

voller Anb

Die Verein

auf der Tr

Oberhirten

rück, gefolg

hohen Ber

der Behör

im Laufe d

Witterung

Abends

Kerzenlicht

den Dinst

den recht

triumphali

Lichtpfeile

Adelung

wegte er si

bin; alle la

vertreten,

Städte der

lische Stud

Die Verbin

statt der B

nehmer des

Mon schätz

20000. Die

Bilde heiter

Ang Aulste

dargubringe

den katholis

versammlun

□ Ne

straße war

von hier an

schäftigt un

in den Hof

nend innerer

nicht lebens

— Wei

a. D. von

abgehaltenen

und 3 Kam

s Dom

villandsbea

meisterreim

sich nun vic

herausgebil

landsbeam

Aufgebote

nachträglic

seine Unter

he dungen

wiederholt

ort Freipre

selbe die off

fordern eine

civilstands

esellschaft-
dem, der sie
Freien selbst
kommt dazu,
uns kommt,
Gewöhnliche
und Wilde
bisher be-

Wir ver-
des Juges
Doch gaben
und Drängen
Freunde
geister ten
den Bahn-
schwürdigsten
aal, wo die
Empfang sich
das Bischofs-
hof vor die
jugendlicher,
Ammuth und
n, daß man

Domini.“
amen des
vorige Herr
Erbischof ein-
83jährige
Königliche
Kirche
reichte, um
dieses Jhm
hat das
rp aus der
der greise
de Kapelle,
Bischof die
so standen
über, und
die Sorge
seines alten

in schlichter
eine geliebte
die überaus
Spengel zu
kommanden
des Besand
imann an
bevorordneten
Graf Herr
or, um im
furchtsvolle
wohl be-
an in der
nütliche Ver-
n Kirche,
nablässigsten
haben, daß
dass sehen?
um großen
ihn wohl
anne das
Deutsch-
büde!

und der
Zuruf des
ein Palais.
n, auch die
war über
Draperien
ihn wohl
und unter
ver einmal
treiben ihm

neuen
ant; die
ihm auch
werden bei
Schultern
ne neuen
Berichter-

December.
auf den
meine Ge-
ne harten
nahlen des
Chores
erbischof-
n, welcher
den Gange
eröffneten,
n Ornate,
Beglei-
schritt, zur
Thron-
n. Gleich
offen sich
stigte Vere-
daß sie,
ge bei sei-
zung ging

in musterhafter Ordnung vor sich und machte einen höchst feierlichen Eindruck.

Die herbeigeströmten Zuschauer massen beobachteten ebenfalls eine durchaus würdige Haltung. Wo sich Gedränge entwickelt, wurde dasselbe mit Geduld und einem gewissen, den Köhler und Rheinländer ja in keiner Lage verlassenden Humor ertragen; Ordnung und Ruhe wurden aber selbst im dichtesten Gewühl nirgendwo verfehlt. — Die hohe Domkirche machte lange vor Beginn der Feierlichkeit einen besonders erhabenen Eindruck. Der am Morgen lagernde dicke Nebel begann zu weichen und das Tageslicht schimmerte in die gewaltigen Räume hinein. Der Hochaltar war mit hohen Wachskerzen auf glänzenden silbernen Kandelabern besetzt; das Chor selbst trug als einzigen Schmuck eine Reihe von Lorbeerbäumen und Palmen. In demselben nahm um die neunte Stunde eine hochansehnliche Versammlung Aufstellung, unter diesen bemerkten wir den Oberpräsidenten von Vorder- und den commandirenden General von Pos, den Gouverneur General-Lieutenant von Rosenzweig, die Regierungspräsidenten von Sybow und von Berlepsch, königliche Kammerherren, ritter- und landständische Vertreter, den Landesdirector Klein, hohe Justizbeamte, sämtlich in großer Uniform, Rector magnificus Dr. Hinz und Rector Gaudner von der Universität in Bonn, den Polizei-Präsident, die Bürgermeister und Stadtverordnete von Köln, die Generalität von Köln und zahlreiche katholische Officiere, den Vorstand des Central-Dombau-Vereins und den gesammten Festauschuß.

Als der feierliche Zug sich näherte, begab sich der Weihbischof Dr. Daudri zum Westportal, um den neuen Oberbischöfen zu empfangen. Dieser hielt unter Vortritt der gesammten Geistlichkeit, welche dann in den Chorführer Platz nahmen, während die Orgel volle Töne erschallen ließ, seinen Einzug in die Kathedrale, nach dessen Seiten der erzbischöfliche Segen spendete, kniete dann zu einem kurzen Gebet vor dem Hochaltare nieder und wurde feierlich auf seinen Thron geleitet, damit das Erzbisthum übernehmend. Gleich darauf begann das von dem Domcapitel Dr. Dumont celebrirte Pontifical-Messe. Unterwegs hatten die Vereine mit ihren Fahnen im Dome Aufstellung genommen. Nach beendeter Messe wurde die Präconisations-Bulle verlesen und das Te Deum gesungen, während dessen der Clerus die Huldigung leistete. An diesen Wendepunkt der Erzbischof in einer kurzen lateinischen Ansprache und befiel alsdann eine im Chore aufgestellte Kangel, um in deutscher Sprache zu den Gläubigen zu sprechen.

Damit war die Feierlichkeit im Dome zu Ende und es ging im Zuge zum Westportal, wo vor dem südlichen Thurm unter blauen Baldachin eine Estrade errichtet war. Diese befiel der Erzbischof mit dem gesammten Domcapitel und ertheilte von hier aus der nach Tausenden zählenden, entblößten Hauptes niedergebückten Menge unter lautloser Stille den erzbischöflichen Segen. Es war ein erhabender und weisevoller Anblick! — Inzwischen war die Mittagsstunde vorüber. Die Vereine mit ihren Fahnen nahmen wiederum Aufstellung auf der Triumphstraße und die Geistlichkeit geleitete ihren Oberhirten in derselben Weise zum erzbischöflichen Hause zurück, gefolgt von einem größeren Theile der vorgenannten hohen Persönlichkeiten, wo alsdann nach dem Empfang der Behörden und Repräsentationen stattfand. — Die Menge ist im Laufe des Vormittags zusehends gewachsen und auch die Witterung der Feier günstig.

(R. A.)
Aber was die Stadt herlich illuminiert; Gas- und Kerzenlicht, bunte Gläser und farbige Lampen waren in den Dächern der Illumination getreten und das Ganze bot einen recht freundlichen Anblick. Selbstredend stand die via triumphalis wie in Bezug auf die Ausschmückung auch als Lichtpunkt voran. Gegen 1/4 vor 7 Uhr nahm der Festzug vom Neumarkt seinen Ausgang. Unabsehbar bewegte er sich durch die Stadt nach dem erzbischöflichen Palais hin; alle katholischen Vereine der Stadt waren in demselben vertreten, auch die Katholiken der Umgegend und mancher Städte der Erzbischofs hatten Abordnungen entsandt. Katholische Studenten der Universität bildeten einen Zug im Zuge. Die Verbindungen traten in vollem Wicks auf und alle statt der Ballons und Campions, womit die übrigen Theilnehmer des Zuges ausgestattet waren, die üblichen Fahnen. Man schätzte die Zahl der Theilnehmer überhaupt auf 15—20000. Eine ganze Reihe Musikkorps verließ dem prächtigen Bilde heiteres Leben. Am erzbischöflichen Palais nahm der Zug Aufstellung, um dem neuen Kirchenfürsten eine Oration darzubringen. Nach Schluß des Schaugepränges fanden in den katholischen Vereinshäusern und anderen Localen Festversammlungen statt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Dec. An einem Hause auf der Niederstraße war heute Nachmittag der Klempnermeister Ludwig G. von hier an der Hoffronte mit einer Dachreparatur beschäftigt und stürzte aus der ca. 30 Fuß betragenden Höhe in den Hof herab, so daß er eine Kopfverwundung und anscheinend innere Verletzungen davontrug. Dieselben scheinen indessen nicht lebensgefährlich zu sein.

Bei dem heute in der Jagd des Herrn Rittmeisters a. D. von Steffens aus Düsseldorf, im Niederfeldes hieselbst abgehaltenen Treibjagen wurden von 15 Jägern 125 Hasen und 3 Kaninchen zur Strecke gebracht.

Vom Niederrhein, 12. Dec. Die Arbeiten des Civilstandsbeamten werden auf den meisten kleineren Bürgermeistereiamt von einem Secretär besorgt. Dabei scheint sich nun vielerorts ein durchaus vortheilhafter Gebrauch herausgebildet zu haben, wonach der Bürgermeister als Civilstandsbeamter sich um Personensachen (Geburten, Sterbefälle, Aufgebote etc.) nur insoweit bekümmert, als er auf die ihm nachträglich einzeln oder partheiweise vorgelegten Aktenstücke, seine Unterschrift setzt. Diese Unregelmäßigkeit ist in Verhandlungen vor der königlichen Strafkammer zu Duisburg schon wiederholt zur Sprache gekommen, in einem Falle hat f. B. sofort Freisprechung des Angeklagten erfolgen müssen, weil derselbe die offenbar gefälschte Meldung nicht dem Bürgermeister, sondern einem seiner Schreiber erstattete, somit war der ganze civilstandsamtliche Act nach dem Urtheile des hohen Gerichts-

hofes ungesetlich und der Angeklagte strafflos. In einer niederrheinischen Bürgermeisterei ist der Gebrauch schon so weit eingeriffen, daß der Schreiber allgemein als „Standesbeamter“ gilt und als solcher auch am letzten Freitag vor die königliche Strafkammer als Zeuge geladen wurde. Der hohe Gerichtshof betonte auch hier die gesetzliche Pflicht des Bürgermeisters, daß er selbst als Standesbeamter oder sein officieller Stellvertreter bei allen Handlungen zugegen und in seiner Gegenwart das Protokoll vorgelesen und unterschrieben werden müsse. Es ist überdies Veranlassung gegeben worden, auf die rechtlichen Folgen des beliebigen Verfahrens aufmerksam zu machen.

Wie bekannt, hat der Oberpräsident für die Hagelbeschädigten in den Kreisen Geldern und Märs die Abhaltung einer Hauscollekte in der Rheinprovinz bewilligt. Nach einer aus gewordenen Mittheilung hat diese Collekte im Kreise Nees im Ganzen die erhebliche Summe von 1238,18 Mark ergeben.

Eberfeld, 15. Dec. Ein an der Wirtlerstraße wohnender Wäcker und Wirth ist seit Dienstag Abend spurlos verschwunden, nachdem er einem zu Neuburg wohnenden Wäcker ein Pferd und einem hier an der Ernststraße wohnenden Wagenladner einen Wagen unterschlagen und diese Gegenstände, die einen Werth von zusammen 1200 Mark haben mögen, für den Preis von nur 557 Mark zu Solingen veräußert hatte.

Bonn, 14. Dec. Der um 10 1/4 Uhr Morgens fahplanmäßig von Coblenz hier fällige Zug traf mit einer halbständigen Verspätung hier ein. Derselbe hatte nach der „D. Ztg.“, in Andernach Aufenthalt in Folge der Entgleisung eines Güterwagens. Bei Remagen fiel der Zugführer von dem Triebwerk, als der Zug bereits in der Fahrt begriffen war. Der Beamte sprang auf den Wagen zurück und stürzte noch zwei Mal, glücklicherweise, ohne unter die Räder zu kommen und Schaden zu leiden. Die Passagiere hatten die Nothleine gezogen und den Zug zum Stehen gebracht.

Godesberg, 13. December. Heute tritt der Jubilarpferd Herr Efferich zu Rüdingdorf in sein 95. Lebensjahr. Ein älterer Priester dürfte sich in dem Clerus der Erzbischofs kaum mehr vorfinden. Aber dieses hohe Alter hält ihn nicht ab, noch täglich in seiner Kirche zu fungiren, in der Kirche und Schule die vorgeschriebenen Catechesen zu halten und sonstige priesterliche Functionen regelmäßig zu verrichten. Ein treues Gedächtniß für die Ereignisse seiner weit abliegenden Jugend hat der seltene Greis sich erhalten.

Wensberg, 14. Dec. In unserer Gegend wird in diesem Jahre sehr viel Schwarzvieh betroffen. Bei Attenberg wurde ein Keiler von 215 Pfund und bei Rösraath eine Sau von 120 Pfd. Gewicht erlegt.

Dorrmund, 13. Dec. Der heute hieselbst abgehaltene Verbandstag rheinisch-westfälischer Thierärztevereine verlief laut dem „Echo der Gegend.“ zu allgemeiner Zufriedenheit unter recht zahlreicher Theilnahme. Es wurden die vielen Grausamkeiten bei der Verladung der Thiere, die Unterlassung der Tränkung und Fütterung besprochen und verschiedene Vorschläge zur Abhilfe gemacht. Ferner kamen die Wünsche zur Sprache, welche von Seiten der Viehversicherungsagenten getrieben werden, sowie die Prämiirung der Polizeibeamten, welche mit Erfolg Anzeige von Thierquälereien gemacht haben. Auch wurde beschloffen, die Landrathsämter zu eruchen, die Bildung von Thierärztevereinen in Städten, wo solche noch nicht existiren, anzuregen.

Aggen, 15. Dec. Ein Opfer treuer Pflichterfüllung ist wie das „Echo der Gegend.“ berichtet, der hiesige katholische Lehrer Sp. geworden. Derselbe, 22 Jahre alt, in blühender Gesundheit stehend, war Bähler bei der letzten Volkszählung; als solcher kam er am Bähltag in eine Wohnung, wo zwei Personen schwer krank lagen. Am dem zwischen den beiden Kranken stehenden Tischchen mußte der Bähler seines Amtes walten, obgleich ihn beim Anblick der Kranken ein Grauen überfiel. Noch am selben Tage wurde der Lehrer krank, mußte in das Krankenhaus überführt werden und starb nach acht Tagen am Typhus.

Münster, 14. Dec. Der hiesige Professor Dr. Vardenhewer hatte einen ehrenvollen Ruf an die Universität zu München erhalten. Seine Ernennung zum Nachfolger Schog's ist jetzt laut der „D. Ztg.“ erfolgt. Unsere Academie erleidet damit einen kaum zu erregenden Verlust. Durch ein seltenes Wissen hervorragend, wußte er seine Zuhörer mit seinem überaus anziehenden Vortrag zu fesseln, und er nahm daher unter den Dozenten der Theologie hieselbst die erste Stelle ein. In Ostern wird von hier — nach nur 2jähriger Thätigkeit — seine Ueberfiedelung nach München stattfinden.

Handel und Verkehr.

Neuß, 15. Dec. Ueberfüllung der Posthalterräume in der Weihnachtszeit ist eine alljährlich wiederkehrende Klage; und doch könnte bis zu einem gewissen Grade das Publicum selber leicht Abhilfe schaffen. Die Entlieferung der Weihnachtspäckereien, welche übrigens am 22. vollständig beendet sein sollte, läßt sich selbstverständlich auf eine andere Zeit nicht verschieben. Dagegen wäre es wohl angänglich, daß Zusammenströmen der Paketangeber in den Abendstunden zu vermeiden; Familienleistungen, im Gegensatz zu Geschäfts-päckereien, sollten in der Weihnachtszeit möglichst Vormittags ausgeliefert werden. Sehr rathsam ist es, daß ein Jeder mit seinem Bedarf an Postwertzeichen, Stempelmarken etc. für die Festzeit schon vor dem 19. Dec. sich versieht; Freimarktenverkauf im Laufe der Weihnachtsperiode bemerkt an den Schaltern oft in unerwünschter Weise die schnelle Abfertigung des zur Aufstellung von Postwertzeichen sich einfindenden Publicums. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte im übrigen die Regel bilden. Ferner empfiehlt es sich, das Geld für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen in Zeiten flackernden Andrangs abgezählt bereit zu halten. Mit Beitragsbestellungen, welche nicht schon vor dem 19. Dec. abgegeben sind, werden die Nachzügler gut thun, auch vollends bis nach dem Christfest zu warten. Die thünlichste Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publicum gleichmäßig nützen.

Vermischtes.

Hamburg, 14. Dec. Aus Sidney, 13. Dec., wird gemeldet: Der neue Dampfer der deutschen Neu-Guinea-Gesellschaft, „Papua“, nach Neu-Guinea bestimmt, ist auf dem Dampfer in der Torresstraße verunglückt.

Stuttgart, 14. Dec. Heute Nachmittag erdroßelte laut der „Fr. Bzg.“ ein in der Gutfenbergstraße wohnender Hausknecht außer Stellung seine zwei kleinen Kinder in Abwesenheit seiner Frau und eines dritten älteren Kindes. Der Mörder ist entflohen.

(Auch das Schaufenster hat seine Geschichte.) Für die rasche Entwicklung Berlins zur Welt- und Millionenstadt bietet Nichts einen so deutlichen Gradmesser, als die Umgestaltung der Schaufenster zu ihrer heutigen Pracht und Größe. Jetzt sind die riesenhohen, aus einer einzigen Erystallscheibe bestehenden, Parterre und Sou terrain ausfüllenden Schaufenster bereits etwas Alltägliches geworden. Heute hat man nur noch Sinn für die verlockenden, bunt glänzenden und glühenden, geschmackvoll gruppierten und electricch beleuchteten Auslagen selbst, die das Auge blenden und... die Hand zum Portemonnaie führen. Und doch ist es noch nicht so lange her, seit das erste Schaufenster in Berlin gebaut und als große Sehenswürdigkeit angestaut wurde. Bis in die zwanziger Jahre hinein, so erinnert B. L., waren die Schaufenster in Berlin überhaupt völlig unbekannt. Wollte ein Kaufmann damals die Aufmerksamkeit der Passanten auf seine Waaren lenken, so hing er seinen Kram an die Ladenstür oder stellte ihn an die kleinen Fenster seines Ladens auf. An eine blendende Beleuchtung dieser Fenster und ihrer Auslage dachte damals Niemand. In diesen patriarchalischen Verhältnissen trat erst, wie uns ein alter Berliner schreibt, eine Umwälzung ein, als im Anfang der zwanziger Jahre ein Kaufmann Lessmann, Breitestraße 1 wohnhaft, in seinem Tuch- und Confectionsgeschäft das erste Schaufenster ausbrechen ließ. Allerdings war dasselbe noch in sehr kleinlichen Verhältnissen gehalten und bestand einfach aus einem hölzernen, mit kleinen Scheiben versehenen, aus der Hausfront hervorspringenden Kasten, wie man ihn heute noch in kleinen Städten findet. Dieser primitive Erfindungsversuch erregte damals in der Berliner Geschäftswelt großartige Sensation und an schönen Nachmittagen pilgerten die Berliner mit ihren Familien nach der Breitenstraße, um das neue Schaufenster anzustarren. Dem Beispiele Lessmann's folgten natürlich bald andere Kaufleute, Concurrenz und Wetteifer drängten zu der mannigfachen Ausgestaltung der Schaufenster, und so gelangte man zu den heutigen Riesen dimensionen und zu den fast nur noch aus Schaufenstern bestehenden Neubauten.

Literarisches.

Katholische Werte. Inhalt des neunten Festes Stanislaus Hofius. Ein Lebensbild von Ernst Ringen. Das Bild der unbefleckten Empfängniß. Von L. v. Prepper. Die Hailkirche. Erzählung von Johannes Keiler (Fortsetzung.) Der heilige Abend in den Alpen. Von Hans vom Thal. Die Biene. Jose Skizzen von Vina Freifrau von Berlepsch (III). Am Grabe der Mutter. Ein Weihnachtsmärchen von P. Stolz. Erste Liebe. Nach dem Englischen von A. S. Literarisches Streiflichter. Von Ludwig Brill (IV). Weihnachts-glocken. Gedicht von J. Keiler. Ein unverfälschter Schelm. Humoreske von P. Würz (Fortsetzung). Nürnberg. Nach dem Englischen des Longfellow von F. M. Thierfreundlichkeit und Thierquälerei. Plauderei von Arnold Hinz. Die Christwurz oder Weihnachtsrose. Von J. A. Schöner. Katholische Chronik (November). Bunte: Unseer Bild; Weihnachts in Norwegen; Literarisches; Wirtsgastliches; Logograpph.

Handels-Nachrichten.

Köln, 15. Dec. (Antliche Notierungen der Handelsmaller.) Weizen behauptet; hies. eff. M. 15.75—16.50 B., fremder 16.50—17.50 B., per März —, bez., 18.40 B., 16.35 B., per Mai 16.75 bez., 16.75 B., 16.70 B.
Roggen behauptet; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 64 Pfd. per 50 Liter März —, bez., 13.30 B., 13.25 B., Mai —, bez., 13.45 B., 13.40 B.
Hafer ohne Sed per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B.
Rübsen behauptet; per 50 Kilo, mit Faß in Hensb. eff. in Partien von 100 Kilo. M. 24.20 B., Mai —, bez., 24.70 B., 24.60 B. (Randmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zu-führen etwa 150 Sad.
Köln, 15. Dec. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.10 Eier 2.40 pro Viertel. Feldhühner pro Stück 0.00. Hinkel 2.20. Tauben 1.00 pro Paar. Truthahn —. Kaninchen 1. —. Sülzner 1.50. Enten 2.50 pro Stück. Ferkel 1.00. Kalb 1.50, Karpfen 0.80. Salm 4.20. Schleiern 0.70 pro Fund. Ochsenfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Speck, geräuchert 0.70, da, gefaselt 0.70. Schmalz 0.70, Mirreinfett 0.50, Zwiebel 0.07 pro Pfd. Kartoffeln weiße 2.40, rothe 2.60. Nieren 3.60.
Erfeld, 15. Dec. Weizen, neuer, schwere Sorte 16.50, mittlere Sorte 16.00, leichte Sorte —. Roggen neuer, schwere Sorte 15. —, alte Sorte 14. —, leichte Sorte —. Gerste, alte schwere Sorte 30.00, neue 19.00, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 16.00, alter Sorte 16.50, leichte Sorte 0.00. Kartoffeln 4.50. Stroh 4.80. Heu 7. —. Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0.50 Schweinefleisch —. Hammelfleisch 60. —. Speck 0.75. Butter 1.05. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 5. —.
Berlin, 15. Dec. Weizen per Dec. 148. — April-Mai 154.25 bez. Roggen per Dec.-Jan. 130. — April-Mai 134. — bez. Hafer per Dec. 128. — bez., per April-Mai 130.50 bez. Rübsen loco M. 45.30 bez., Dec. 45. —, April-Mai 45.25. Spiritus loco M. 39.80 per Dec.-Jan. 40.4 — bez., April-Mai 42. — bez.
Stettin, 15. Dec. Weizen per Dec.-Jan. 143.00, April-Mai 155.00 M. Roggen per Dec.-Jan. 127.00, April-Mai 132.50 M. Rübsen per Dec.-Jan. 44.50, April-Mai 46.00 M. Spiritus loco ohne Faß M. 37.70, per Dec. 37.30, Dec.-Jan. 38.00, April-Mai 40.20 M. Petroleum loco 12.10 M.
Breslau, 15. Dec. Spiritus per Dec.-Jan. 35.99, April-Mai 38.60, Mai-Juni 39.10 M. Weizen per Dec. M. —. Roggen per Dec.-Jan. 130. —, April-Mai 135. —, Mai-Juni 137. — M. Rübsen per Dec. 48.50, Dec.-Jan. 46.50, April-Mai 47.50 M.
Magdeburg, 14. Dec. Kartoffelspiritus still, loco ohne Faß M. 39.20 — 34.70, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde hiet Angebot. Rübsen spiritus geschäftlos.

Antwerpen, 15. Dec. Petroleum Waife. Stant disp. frs. 18 7/8 bez., 18 1/2 B. per Jan. — bez., 18 1/2 B. Jan.-März — bez., 18 1/2 B. Americ. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo. frs. 81.50 Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 19 1/2. Woll- Umlag 52 B. Kurz Köln 123.75.

Paris, 15. Dec. Mehl 12 Marken per Dec. 46.80. do. Jan.-April 47.80. do. März-Juni 49. — Weizen per Dec. 21.40. Jan.-April 21.90. März-Juni 22.60. Roggen per Dec. 13.75. Jan.-April 14.25. März-Juni 14.60. Rüböl per Dec. 58.25. Jan.-April 59.50. März-Juni 60.50. Spiritus per Decbr. 48.75. Jan.-April 50. — Mai-August 50.75. Weiser Zucker Nr. 8 per März-Juni 48.80 Rohzucker 84° disp. 40.75.

Hull, 14. Decbr. Weizen loco 20 1/4. Weis. 21 1/4. Jan.-April 20 1/2. Mai-August 20 1/2. Cottonöl loco 17 1/4. Nov.-April 19. rohes 16 1/2. — 1/4 lb.

Liverpool, 15. Dec. Baumwolle ruhig. Umlag 7000 B., Zufuhr 32000 B.

London, 14. Dec. Schwimmende Weizenladungen angekommen 2, angeboten 2 Cargos.

New-York, 14. Decbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 95. 1/2 do. London 4.84. — 4proc. Lomb. Anleihe 123. 1/2. Erie-Eisenbahn 22. 1/2. Baumwolle a. New-York 9.53 do. April 9.65. do. middl. Upland 9 1/2. Petroleum roh. 6. 1/2. Pipe line Certif. 90. 1/2. raff. 7. 1/2 in Philadelphia 7. 1/2. Sped 5. 1/2. Schmalz (Wilcox) 6.70 a. Ref. Jan. 6.75. Mehl 3.65. Mais (old mixed) 52. Rother Winterweizen 95. 1/2. Freilagerweizen Nr. 2 96. — Havanna-Zucker 5.87. 1/2. Raffee fair Rio 8.10. good 8.35. do. Rio 7 loword l. M. 6.70. fair Santos mitt. 6.80. Frucht nach Liverpool 3 1/2. d. Baumwoll-Zufuhr 36000 Ausfuhr nach Großbrit. 17000 d., nach dem Continent 11,000 B.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern Bruder, Schwager und Oheim

Reiner Schmitt,

gestern Abend 5 Uhr, nach längerem Leiden, oftmals mit dem hl. Sterbesakramenten versehen, im Alter von 65 Jahren zu sich zu ruhen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Göhr, den 15. Dec. 1885.

Das Begräbniß findet Donnerstag 1/2 9 Uhr statt.

Es wird zu dem Jahrgedächtniß für die Eheleute

Michael Frings

auf morgen Donnerstag 9 Uhr in der Münsterkirche freundlichst eingeladen.



Heinrich Busch,

Uhrmacher, Büchel 46.

empfehlen zu passenden Weihnachtsgeschenken:

Remontoirs in Gold,

Remontoirs in Silber,

Remontoirs in Nickel,

Remontoirs mit springend. Ziffern,

Remontoirs mit Datum selbstthätig,

Remontoirs mit Mondwechsel,

Remontoirs m. Stunden von 1—24,

Remontoirs mit Doppelgehäuse,

Cylinder-Uhren in Silber,

Cylinder-Uhren in Nickel,

Regulatoren mit selbstthät. Datum,

Regulatoren 8 und 14 Tage gehend,

Renaissance-Regulatoren,

Renaissance-Standuhren,

Marmor-Pendulen,

Couivre poli-Pendulen,

Bronze-Pendulen,

Weder in Renaissance-Gehäuse,

Doppelweder, Sicherheitsweder,

Säulenasternuhren) in allen

Schwarzwaldbuhren) Holzarten.

Uhrketten in Gold, Silber, Nickel,

Uhrketten in Talmi, Stahl, Seide u.

Compass, Medaillons, Phantasie-

Anhänger in allen Neuheiten,

zu anerkannt billigsten Preisen

unter 2- und mehrjähriger Garantie,

Büchel 46 H. Busch, Büchel 46.

Zu Neujahr!

Glückwunschkarten mit Namen

nach den neuesten Mustern billigt bei

J. van Haag, Neuf.

Um rechtzeitig liefern zu können,

bitte um bald gest. Aufgabe.

Geschäftsbücher, Bureauartikel, Druckfachen u.

empfehlen billigst

Neuf. J. van Haag.

Dombanloose

sind zu haben in der Exped. der Neuf. Grevenbroicher Zeitung sowie bei den Voten derselben.

Baumwühlen,

allerneuester Construction, empfiehlt B. Freise, Neuf. Selbstge werden auch auf Probe gegeben.

Giftfreies Rattenpulver à 60 Pf. Insectenpulver Flac. 25 u. 40 Pf. bei H. W. Wilberg in Grevenbroich. Fein. Mobis in Neuf. A. J. Kamphausen in Neuf.

Bringe hiermit mein großes Lager, garantiert giftfreier emaillirter Haus- und Küchengeräthe, der bedeutendsten Fabriken, wie bekannt nur I. Qual. zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. **Wiederverkäufer Rabatt.**

J. W. Brauers,

Aachen, Schildstraße 6.

Großes Lager in Feuersachen, alle Sorten Dosen, sowie sämtliche zugehörigen Artikel offerirt billigt die Ofenfabrik von

J. W. Brauers,

Schildstr. 6, Aachen.

Wiederverkäufer Rabatt.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- u. Lungenleiden u.

Rheinisches Frauen-Brust-Honig

best bewährtes, angenehmes Haus- und Genußmittel für Erwachsene und Kinder.

Prospecte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Niederlage in Neuf bei Eugen

Moubis Wwe., Oberstr. 108, Gar-

rissenstr.-Ecke und S. Schroeder,

Niederstraße 51; Erlebens: P. W.

Sieben Söhne; Wermelskirchen:

Fr. Vertrams.

Jeder Brust- u. Lungenkranke

und Schwindelkranke

beziehe, unentgeltliche Anweisung,

die schon Hunderte geheilt, von

Sanitas, Stuttgart, Gaisburgstr. 8.

1 neuer Ofen billig zu verkaufen.

Oberstr. 72.

Viehmärkte.

Berlin, 14. Decbr. Antzies: 3395 Rinder, 10306 Schweine, 1384 Räder und 5845 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 53—58, 2da 44—51, 3da 39—43 M. per 50 Kilo. Schlachtgewicht. Schweine 1ma 51—52, 2da 47—50, 3da 42—45 M. per 50 Kilo. Schlachtgewicht. Räder, 1ma 42—50, 2da 32—40, 3da — M. per 1/2 Kilo. Schlachtgewicht. Hammel, 1ma 45—50, 2da 32—42, 3da — M. per 1/2 Kilo. Schlachtgewicht.

Paris, 14. Decbr. Ingetrieben waren: 3073 Ochsen, 912 Kühe, 220 Stiere, 1380 Räder, 36043 Hammel, 2340 Schweine. Verkauf wurden: 2470 Ochsen, 708 Kühe, 160 Stiere, 1033 Räder, 20043 Hammel, 2340 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.14—1.60, Kühe 0.98—1.10, Stiere 0.96—1.26, Räder 1.36—2.20, Hammel 1.12—1.70, Schweine 1.16—1.36.

An milden Gaden sind ferner eingegangen:

Für die Kirche der hl. Magdalena in Joffin (Raffan) 20 Mark und für den Bau der Hofkranzstraße in Frankfurt a. d. Oder 5 Mark 88 Pf. ungenannt.

Letzte Post.

Berlin, 15. Decbr. Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts für Elsaß-Lothringen in 1885/86. In zweiter Lesung des Gesetzes wird die Zahlung von 900 M. für den Generalsarzt der Armee und die Bewilligung eines dritten Landwehrinfecteurs

(für Berlin), obwohl der Kriegsminister lebhaft dafür eintrat, abgelehnt; ebenso nach den Anträgen der Commission statt 49 Congreßsecretäre beim Kriegsministerium nur 45, statt 45 Officiere für die Landesvermessung nur 40 bewilligt.

Dann nahm der Reichstag bezüglich der Commando-Bulage für Officiere und der Pferde-Rationen die bedeutend ermäßigten Sätze der Budget-Commission an. Der Kriegsminister lehnte das Verlangen der Abg. v. Puttkamer und Camp, nur deutsche Bolle für Militärärzte zuzulassen, ab. Er erklärte, er wolle die deutsche Production wie bisher möglichst begünstigen, aber er könne sich die Hände nicht binden lassen. — Der Antrag der Social-Demokraten, für die Familien der zur Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrleute 2,150,000 M. als Unterstützung zu bewilligen, wurde allerseits als sympathisch aufgenommen und einstimmig an die Budget-Commission verwiesen. Morgen Fortsetzung des Militär-Etats.

Berlin, 15. Dec. Die Berufungs-Commission sprach in zweiter Lesung für Berufung gegen Urtheile der Schöffengerichte, Strafkammern und Landgerichte aus. Die Budget-Commission nahm den Eisenbahn-Etat unverändert an.

Belgrad, 15. Dec. Die Serbischen Russlands und Oesterreichs theilten hier und in Sofia mit, die Mächte verlangten, daß sowohl Serbien als auch Bulgarien sich verpflichten, den Entscheidungen der Militär-Commission sich zu fügen.

Landwirthschaftl. Verein.

Local-Abtheilung Neuf III.

Heute Mittwoch, den 16.

d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr

in der Restaur. Wicken-

schreiber

General-Versammlung.

Mehrere Stückfässer (8 Dhm)

werden abgegeben.

Josef Heinrichs,

Weinhandlung, Promenade 63.

1 Wiegenmesser, 4schneidig, be-

reits neu, billig zu kaufen.

Wo, sagt die Exp.

Wer liefert billigst Galoschen.

(resp. Gotscheln) u. Polyschuhe?

Gefl. Off. unter A. B. 159

an die Exp. d. Bl.

3 freundl. Zimmer von 2 Pers.

zu mietzen gesucht. Näh. i. d. Exp.

Ein tüchtiger Viehwärter mit

guten Zeugn. sucht Stelle zu Sicht-

meß 1886. Näheres bei

Frau R. Scher, Friedhof 16 Neuf.

Ein starker 2. Bäckerfelle ge-

sucht. Wo, sagt die Exp.

Ein gew. Zweitmädchen gegen

hohen Lohn sofort gef. W. f. d. E.

Knechte und Mägde auf Sicht-

meß gesucht. Näheres bei Theod.

Vodden in Baderich.

Junge Schweine vorzügl. Race

zu verkaufen.

Roisdorferhof bei Solzheim.

Häblicher Mantelofen billig zu

verk. Wo, sagt die Exp.

Die Ponte zu Hamm ist

angehängt.

Neuf-Düsseldorfer

Local-Dampfschiffahrt

Von Neuf: Von Düsseldorf:

7 " 30 Reg. 8 " 30 Reg.

9 " 30 " 10 " 30 "

11 " 30 " 12 " 30 Reg.

1 " 30 Nach. 2 " 30 "

3 " 30 " 4 " 30 "

Local-Fahrt

Kaiserswerth u. Düsseldorf.

Vom 1. März ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen nur bis Kaiserswerth.

Zu Berg:

Von Kaiserswerth 7.— 1.50 6.—

Langst 7.10 2.— 6.10

In Düsseldorf 8.10 3.— 7.10

Zu Thal:

Von Düsseldorf 12.— 3.— 7.30

Langst 12.30 3.30 8.—

In Kaiserswerth 12.35 3.35 8.05

An Sonn- und Feiertagen.

Zu Berg:

Von Kaiserswerth 8.30 1.30 6.30

Langst 8.40 1.40 6.40

In Düsseldorf 9.40 2.40 7.40

Zu Thal:

Von Düsseldorf 10.— 3.— 8.—

Langst 10.40 3.40 8.40

In Kaiserswerth 10.45 3.45 8.45

In Mönchenwerth und Stodum And

Landungsbrücken.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.

Geschmackvoller Bimmer- u. Wandschmuck

Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid

hergestellt. Er enthält circa:

200 ausgewählte Koch-

Recepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als

schönes billiges Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau.

Preis nur 50 Pfg. das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender.

in Neuf

Peter Schneegans, Jac. Hub. Ermbter,

oder vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich, Plag-**

witz-Leipzig.

Heute eintreffend!

Frische Egm. Schell-

fische und süße Brat-

bückinge empfiehlt

Bernh. Walge, Markt 16.

Bestes Hammelfleisch

à 1/2 40 Pfg. bei

Meyer Schoob, Krämerstr.

A. Dyckerhoff.

Größtes Pianoforte Lager Köln.

14 Hohenstraße vis-a-vis Agrippastr.

A. Alleinvertretung:

Blüthner, Wand, Knake, Seitter

und **Winkelmann.**

Reiche Auswahl in billigen

Instrumenten.

Für Weihnachten.

Christbäume in großer Auswahl.

B. Demming, Hestenthor.

M. Schreiber,

Dof-Pfeifenfabrik Düsseldorf

empfehlen zu

Festgeschenken

hochfeine Pfeifen aus dem

Stück M. 2.00 und M. 2.50

bei Abnahme von 3 Stück.

Abfuhr. Preisliste franco.

Am 12. d. ist ein Portemonnaie

mit Geld gefunden. Der sich legiti-

mirende Eigenthümer kann es wieder

erhalten bei

Reinholz in Helsenstein.